

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

282 (9.10.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Wittwoch, 9. Oktober.

Morgenblatt.

№ 282.

1895.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nicht-Amtlicher Theil.

Reichstagsersatzwahlen und Steuerreform in Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt.

Für den 7. und den 12. württembergischen Reichstagswahlkreis (Calw-Herrenberg-Ragold-Neuenburg und Crailsheim-Gerabronn-Künzelsau-Mergentheim) sind Neuwahlen auf den 12. November ausgeschrieben. Im 7. Wahlkreis ist das Mandat durch die Beförderung des seitherigen Inhabers Freiherrn von Gütlingen (Reichspartei) zum Landgerichtsdirektor heimgefallen und wird von diesem, wenn er, was wahrscheinlich ist, wieder austritt, in heißem Kampf gegen einen demokratischen Gegenkandidaten zu verteidigen sein. Im 12. Wahlkreis hat der volksparteiliche Abgeordnete Pfleger das Mandat, das er — theilweise entschuldigt durch Krankheit und gehäufte Trauerfälle in seiner Familie — seit zwei Jahren nicht mehr ausgeübt hat, endlich in die Hände der Wähler zurückgelegt. Trotz der mangelhaften Vertretung, die der Wahlkreis seither gehabt hat, steht kaum zu erwarten, daß derselbe bei der Neuwahl der Volkspartei auch nur ernstlich streitig gemacht wird. — Zur Erledigung gekommen sind auch das Reichs- und Landtagsmandat des Centrumsführers Gröber durch dessen Beförderung zum Landgerichtsrath. Bei beiden ist ein Wahlkampf kaum in Aussicht zu nehmen.

Was aus der Steuerkommission nach den Blättern verlautet, scheint der Reform keine günstigen Aussichten zu eröffnen. Fast allgemein acceptirt wurde zwar die Einkommensteuer als künftige direkte Hauptsteuer; dagegen fand die theilweise Beibehaltung der Ertragssteuern wenig Beifall und wurde nur als ein Uebergangszustand auf vier Jahre angenommen, nach welchem an Stelle der dem Staat noch verbliebenen Ertragssteuern eine ergänzende Vermögenssteuer nach preussischem Vorbild treten soll. Die Ertragssteuern sollen dann ganz den Gemeinden zugeschrieben werden. Die Kommission stellte ferner das Ersuchen an die Regierung, auch die Gemeindesteuerreform so zeitig an die Stände zu bringen, daß dieselbe gleichzeitig mit der Staatssteuerreform verabschiedet werden und mit ihr auf 1. April 1897 in Kraft treten könne. Man wird den Kommissionsbericht abzuwarten haben, um darüber Sicherheit zu gewinnen, wie diese Beschlüsse zusammen harmoniren und ob sie nicht eine vorläufige Zurückstellung des ganzen Reformwerks zur Folge haben müssen.

Politische Uebersicht.

Am nächsten Tagen beginnen in Berlin die Staatsministerialkonferenzen, welche die diesjährigen parlamentarischen Beratungen vorbereiten bestimmen. Nach wie vor hält man daran fest, daß auch in diesem Winter der Reichstag am zweiten Drittel des November einberufen werden wird, wenn auch endgiltige Beschlüsse darüber noch nicht gefaßt sind. Welch gewaltige und verantwortungsvolle Arbeitslast ihm in diesem Winter

auferlegt werden wird, ergibt eine Aufzählung nur der wichtigsten Entwürfe, deren Vorlage die Regierungen zugesagt und der Reichstag erbeten hat. Neben dem Reichshaushaltsgesetz, von dem in unterrichteten Kreisen angenommen wird, daß es keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufweisen wird, sind mit Sicherheit zu erwarten die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, das große nationale Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs, die vom Kriegsminister in jüngster Tagung neuerdings zugesagte Militärstrafprozeßordnung, der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb, das Börsenreformgesetz. Auch verlautet seit längerer Zeit, daß die vorjährige Novelle zur Gewerbeordnung wieder vorgelegt werden soll. Dann ist zu erwarten, daß ein Margarinegesetz im Sinne der Reichstagswünsche in Vorbereitung ist und daß im Reichsamt des Innern wie im preussischen Handelsministerium mit allem Nachdruck an der Fertigstellung eines Gesetzentwurfs zur Hebung des Handwerks gearbeitet wird. Schon diese Aufzählung der bisher fest angekündigten und von der Reichstagsmehrheit mehr oder weniger dringlich geforderten Vorlagen beweist, daß die nächste Reichstagsitzung die größten Anforderungen an das Pflichtbewußtsein der Mitglieder stellen wird.

Die ebenso bedenkliche als wenig glückliche Politik, die England gegenwärtig in seinen auswärtigen Angelegenheiten verfolgt, kann allen denen nicht gleichgültig sein, die Gewicht auf die Stellung dieses Landes innerhalb des Konzertes der Großmächte legen. Schon die schwankende Haltung, die England andauernd in seinen Beziehungen zum Dreieck zeigt, ist den allgemeinen Interessen keineswegs günstig, aber auch sein Verhalten in bestimmten wichtigen Einzelfragen, seien es nun afrikanische oder asiatische, befriedigt alle die nicht, die Werth darauf legen, daß sich in den internationalen Beziehungen ein gesunder Einfluß Großbritanniens geltend macht. Ja man sagt sich oft, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Englands unmöglich den eigenen Interessen des Landes entsprechen kann, und hält sie deshalb für unverstänlich und unerklärlich. Das betrifft sowohl die ostasiatische als die armenische und die ägyptische Frage. Wenn man nun geglaubt hätte, daß sich die Engländer an den Mißerfolgen Lord Rosebery's genügen lassen würden, so ist man um so mehr erstaunt, daß auch Lord Salisbury die unsicheren Wege seines Vorgängers nicht verlassen zu wollen scheint, als die Antecedentien dieses Staatsmannes etwas anderes hatten erwarten lassen. Nachdem es in England Jahrhunderte lang für eine durch die Erfahrung bestätigte Regel gegolten hatte, die Türkei nicht dem Belieben Russlands zu überantworten, eine Politik, die nicht minder für Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien von großer Bedeutung ist, sind es heute nicht nur Dilettanten, die der englischen Regierung die weitgehenden Konzessionen an Russland zum tödlichen Schaden der Türkei empfehlen, sondern es verfolgt auch die Regierung selbst mit beharrlicher Nachsicht diesen Zweck, nur um Indien

vor Russland und Aegypten vor Frankreich zu retten. Daß ein europäischer Staatsmann eine allmähliche Emanzipation der christlichen Unterthanen des Sultans und ihr Erwachen zu selbständigen Staaten, wie es schon mit Griechenland, Serbien, Rumänien und zum Theil mit Bulgarien geschehen ist, ins Auge faßt, ist durchaus verständlich und wünschenswerth. Dabei ist aber vor allem im Auge zu behalten, daß diese Staaten nicht aus dem Regen in die Traufe kommen.

Die politische Situation in Rumänien hat in den jüngsten Tagen eine Wendung genommen, die wohl vor kurzem noch von Niemandem vorausgesehen worden ist. Das Cabinet Cartagiu-Carp wird, wie Bukarester Berichte ankündigen, in naher Zeit einer anderen Regierung Platz machen. Bisher wurde geglaubt, daß zur Leitung der künftigen Neuwahlen für das rumänische Parlament das gegenwärtige Ministerium berufen sein werde. Man stützte sich hierbei auf die Thatfache, daß die Regierung bald nach Ablauf der letzten Kammer-session den Beschluß faßte, Seiner Majestät dem Könige im Herbst einen Antrag auf Auflösung des Parlaments zu unterbreiten. Daß das Staatsoberhaupt diesen Antrag genehmigen und dem Ministerium Cartagiu-Carp die erforderlichen Vollmachten zur Vornahme der Neuwahlen übertragen werde, galt als ganz unzweifelhaft. In der Zwischenzeit haben sich jedoch verschiedene Vorgänge abgespielt, welche zwar einzeln genommen keine beträchtlichen Rückwirkungen hätten hinterlassen können, die aber in ihrer Gesamtheit dennoch hinreichten, um die parlamentarische Lage als geändert erscheinen zu lassen und mehrere Mitglieder des Cabinets zu einer entsprechenden Stellungnahme zu bestimmen. In den betreffenden Vorkommnissen ist nämlich zu Tage getreten, daß innerhalb der Regierungspartei Meinungsverschiedenheiten herrschen, welche für den Fortbestand einer auf der Programmbasis des junimistischen-konservativen Kompromissministeriums Cartagiu-Carp gebildeten Parlamentsmajorität keine sonderlich günstige Perspektive darbieten. Diese Erscheinungen haben nun bei Herrn Carp und den Junimisten die Ueberzeugung hervorgerufen, daß die gegenwärtige Situation auf die Dauer nicht mehr haltbar sei, und demgemäß bei ihnen den Entschluß zur Reife gebracht, selbst einen Regierungswechsel herbeizuführen und nicht erst den Zeitpunkt abzuwarten, wo die Differenzen innerhalb der Majorität zu einer Sprengung des im Januar 1892 gebildeten Kompromissministeriums führen würden.

Deutsche Kronkonzessionen in China.

Wir haben bereits gemeldet, daß in Hantow von dem zu diesem Zweck aus Shanghai dorthin entsandten deutschen Generalkonsul ein Abkommen mit den chinesischen Behörden wegen Errichtung einer deutschen Niederlassung, einer sogenannten Kronkonzession, in der genannten chinesischen Hafenstadt unterzeichnet worden ist. Bekanntlich sind derartige Erwerbungen, zu welchen die Engländer, Franzosen und Amerikaner gleich bei der Er-

Feuilleton.

Wachend verboten.

Das Kriegrecht.

Von Georg Freiherr v. D. M. p. t. d. a.

(Fortsetzung.)

Als ich in den kleinen Salon trat, sah mein Wirth am Feuer und las. Er erhob sich und bot mir einen Stuhl an. Ich entschuldigte meinen Anzug, vor allem meine schweren Schmierhiesel damit, daß ich thatsächlich augenblicklich nichts anderes anzuziehen hätte, als was ich selbst auf dem Pferde mit mir trug, dazu müßte ich für alle Vorkommnisse bereit sein, sofort wieder in den Sattel steigen zu können.

Graf de Brissac meinte, er selbst sei zwar nicht Soldat gewesen, aber er habe von seinen Freunden gehört, daß sie in den glorreichen Feldzügen, die sie mitgemacht, alles bei sich gehabt hätten, bis auf die geringsten Toilettegegenstände. Dabei begann er mit einer gewissen Abficht diese Kriege aufzuzählen: Krim, Mexiko, Italien.

Ich erwiderte ihm ruhig, wir erachteten es als schweren Fehler, auch nur ein einziges Stück mitzuführen, das nicht unbedingt nothwendig sei.

Darüber schien er einigermaßen erkaunt. Er meinte nicht ohne Schärfe:

„Man kann doch nicht im Kriege ganz Barbar werden. Die Reinlichkeit sollte immer aufrecht erhalten bleiben.“

Da er einen solchen Ton anschlug, antwortete ich ironisch: „Herr Graf, zu diesem Zwecke führe ich auch eine Zahnbürste in der Pachtasche!“

Das hätte ich nicht thun sollen, denn unsere Stimmung gegen einander wurde nun immer eifriger. Wie als Sieger hatten die Pflicht, so zuvorkommend zu sein, wie nur möglich, und kleine Empfindlichkeiten mußten und konnten wir unseren Wirthem verzeihen, die so tief gedemüthigt waren durch die fortwährenden Niederlagen, und die ein Recht hatten, uns Eindringlinge zu heißen aus vollster Seele.

Während des ganzen Krieges war es mein Bestreben gewesen, wohin ich auch kam, Mitleid zu haben, zu lindern, zu besänftigen. Ich that es ja so gern! Ich habe diese armen Leute lieb gewonnen und achte gelernt im Feldzuge, die so oft verzweifelt und gekrochen waren über das Unglück ihres Vaterlandes. Nie habe ich vergessen, mich zu fragen: Wie ist uns zu Muth gewesen unter Napoleons I. Un'erdrückungen; was würden wir thun, wenn heute die Franzosen als Sieger in Deutschland wären, statt wir bei ihnen?

Ich beschloß also, einzulernen und wollte eben etwas Dement-sprechendes sagen, als der alte Diener eintrat, der mich in den Salon geführt. Er wandte sich zu Graf de Brissac und meldete: „Monsieur le comte est servi!“

Wir standen auf und gingen in das danebenliegende Zimmer, wo der Tisch gedeckt war. Mit einer Handbewegung forderte mich mein Wirth auf, Platz zu nehmen, und der Diener begann zu serviren. Ich bekam ein vorzügliches Diner vorgesetzt von wenigen Gängen, aber so ausgezeichnet zubereitet, wie man es eben nur in Frankreich erhält. Dabei sagte der Graf noch einige entschuldigende Worte, deren Spitze freilich wiederum etwas Abfichtliches hatte. Er meinte nämlich, das Essen habe darunter gelitten, daß in diesen Kriegzeiten die Gegend zu unsicher sei, um sich etwas kommen zu lassen. Es würde von unseren Truppen ja doch nur weggeführt werden. Sein Ton war höflich und zuvorkommend in vorfichtigen Ausdrücken zwar, aber die Abficht lag auf der Hand.

Dem wollte ich entgegen. Ich nahm also mein ganzes Französisch zusammen und sprach — vielleicht durch den Aerger besser die Worte findend — etwa folgendes:

„Herr Graf, Sie werden mir bestimmen, wenn ich Ihnen von vornherein sage, daß der Krieg natürlich ein Unglück auf jeden Fall ist. Er mag niedrige Leidenschaften entzünden, sie vielleicht im außergewöhnlichen aller Umstände auch schärfer zu Tage treten lassen als in Friedenszeiten, aber stark breit machen dürfen sie sich nicht. Bei uns nicht. Bei uns Preußen ist der hervor-

stechendste Zug der Armee: Disziplin, Manneszucht. Unsere Leute gehorchen den Befehlen ihrer Offiziere. Und unser Offiziercorps ist nicht eine Bande von Freibeutern und Wegelagerern, sondern eine Vereinigung von Gentlemen. Und ich darf Sie wohl darauf aufmerksam machen, Herr Graf, daß ich Demjenigen, der das anzweifeln sollte, zur Verfügung stehe, falls er mir seine Zeugen schickt. Natürlich vom Tage des Friedens-schlusses ab, denn bis dahin gehört mein Leben meinem Könige!“

Die Rede war ein bisschen floskelhaft und übertrieben, aber die Franzosen haben ja nun einmal die kleine Schwäche, solche Redensarten zu lieben. Und in der That, wie ich gehofft, hatte sie auf meinen Wirth Eindruck gemacht. Er sagte mir nämlich ein paar Komplimente über zwei Kameraden von der Infanterie, die vor acht Tagen bei ihm gelegen hätten und „très bien“ gewesen wären. Dann gab er mir zu, im Dorfe und auf seiner Besichtigung habe Niemand klagen können. Die Soldaten hätten sogar der Dienerschaft geholfen, Holz zum Feuer klein zu schlagen.

Hierbei nickte der alte Diener nachdrücklich, der bis dahin, während wir aßen, regungslos am Buffet geknien hatte.

Ich fragte sofort den Grafen, ob er etwa über das Verhalten meiner Fusaren irgendwie zu klagen hätte. In diesem Falle würde es mir eine besonders angenehme Pflicht sein, Abhilfe zu schaffen.

Zuerst wollte der alte Herr nicht recht mit der Sprache heraus, bis es sich schließlich ergab, daß ihn mein braver Wachtmeister gekränkt, der mit ein paar Leuten der Sicherheit halber das ganze „Château“ durchsucht hatte, wie wir es übrigens immer thaten. Man konnte ja nie wissen, ob nicht doch irgendwo feindliche Soldaten Unterschlupf gefunden hätten.

Ich beruhigte Graf de Brissac darüber mit der Erklärung, daß ein solches Vorgehen Vorbesicht und durchaus nothwendig sei. Er meinte in seinem wundervollen, gewählten Französisch, da ich nicht wiedergeben kann:

„Ja mein Herr, sehr gut, aber man hätte doch wenigstens auf meine Damen Rücksicht nehmen können.“ (Fortsetzung folgt.)

öffnung der Vertragshäfen gelangten, schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellt worden, nur war damals in erster Linie von Tientsin, der Hauptstadt von Pechili und Hafenstadt von Peking, die Rede. Nunmehr hat Deutschland sein erstes chinesisches „Settlement“ in Hankow erworben, dem wichtigsten Handelsplatze des mittleren China, an der Mündung des Han-kiang in den Jangtse-kiang gelegen. Hankow, das infolge der Verträge von 1858 seit 1861 dem fremden Handel geöffnet ist, vor dem Taiping-Kriege mit den anstößenden Städten eine Bevölkerung von mehreren Millionen gehabt haben und auch jetzt wieder mehr als 800 000 Einwohner zählen soll, ist der kommerzielle Mittelpunkt der Provinzen Hu-pe, Hu-nan, Sze-tschwan und Kwei-tschow und seit Jahren Sitz eines deutschen Konsuls; die dortige deutsche Niederlassung — wie die „Münchener Allgem. Ztg.“ darlegt, versteht man unter einer solchen eine Art völkerrechtlicher Servitut; der Gebietsteil bleibt chinesisches Territorium, aber das Deutsche Reich hat das ausschließliche und selbständige Nutzungsrecht — wird somit ohne Zweifel für die Entwicklung und Befestigung unseres Handels von großer Bedeutung sein.

Ueber die Erwerbung deutscher Kronkonzessionen in China schreibt der „Köln. Ztg.“ ihr Berichterstatter aus Shanghai von Ende August: Wir Deutsche sollen jetzt die ersten eigenen Fremdenviertel in China erhalten. Dies ist in jeder Beziehung sehr erfreulich, sowohl im allgemeinen nationalen Interesse als auch, weil hierdurch mancher recht unliebsame Anlaß zu Mißhelligkeiten vermieden wird, die in Tientsin im vorigen Winter viel böses Blut gemacht haben. Durch die Einrichtung eines eigenen deutschen Viertels in Tientsin wird der Wiederholung der gegen das Interesse aller in China wohnenden Ausländer verstoßenden Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Vertretern der englischen und deutschen Behörden vorgebeugt. Allen übrigen Fremden kann diese Regelung auch nur recht sein, weil dadurch mehr Luft und Raum geschaffen wird. Außer in Tientsin sollen wir auch in Hankau am mittleren Jangtsekiang ein Fremdenviertel erhalten, und Dr. Stübel, der hiesige deutsche Generalkonsul, ist jetzt in Hankau, um die Sache mit den dortigen Mandarinen zu besprechen. Dort ist es fast noch wichtiger als in Tientsin, weil, wie man niemals vergessen muß, Peking nur der künstliche, die segnete Gegend am mittleren und unteren Jangtsekiang aber der natürliche Schwerpunkt des riesigen Reiches ist. Noch am Anfang der achtziger Jahre gab es am ganzen Jangtsekiang keinen einzigen deutschen Kaufmann; jetzt sind bereits mehrere große deutsche Shanghaier Firmen in Hankau vertreten. Unser dortiger kaufmännischer Konsul wird nun ohne Zweifel bald durch einen Berufskonsul ersetzt werden. [Der Vertrag ist inzwischen bekanntlich abgeschlossen worden.]

Der deutsch-chilenische Handelsverkehr.

△ Nachdem Chile den Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt hat, ist es von Interesse, die Handelsbeziehungen kennen zu lernen, welche zwischen beiden Ländern bestehen. Die Einfuhr von Waaren chilenischer Provenienz nach Deutschland ist recht beträchtlich. Der bei weitem bedeutendste Theil derselben fällt auf Chilifalpelter. Von den im Jahre 1894 überkauften in Deutschland eingeführten vier Millionen Doppelzentner stammten unmittelbar aus Chile 3,95 Millionen. Außerdem ist die chilenische Einfuhr in Sockelwolle und Honig im Verhältniß zu der Gesamtimport betächtlich. Von den im Jahre 1894 eingeführten 16 800 Doppelzentner Sockelwolle fielen 13 000 auf Chile und von den überhaupt eingeführten 37 000 Doppelzentner Honig 10 200 ebenfalls auf diese Provenienz. Außerdem importirt Chile nach Deutschland noch Jod, Gold-, Silber- und Platinaerze, grüne Rindhäute und Rohlupfer u. a. Die deutsche Ausfuhr nach Chile ist recht mannigfaltig. In erster Reihe stehen natürlich die Produkte der drei hauptsächlichsten Gewerbszweige, der Eisen-, Textil- und Lederindustrie. Von der Eisenindustrie kommen namentlich grobe Eisenwaaren, aber auch Maschinen, Eisenbahnen, Eisenbrat und feine Eisenwaaren,

von der Textilindustrie dichte, gefärbte und bedruckte Gewebe und baumwollene Strumpfwaren, von der Lederindustrie Handschuhe und feine Lederwaaren in Betracht. Daneben aber werden nach Chile ausgeführt: Glas, Hopfen, Musikinstrumente, Papier, Seidenwaaren, Parfümerien u. a. m. Der Export an Zucker betrug 1894 über 57 000 Doppelzentner. Während die Einfuhr aus Chile von der Ausfuhr dorthin an Mannigfaltigkeit der zum Versandt gelangenden Waaren weit überwiegen wird, greift bezüglich des Wertes der Waaren das umgekehrte Verhältniß Platz. Es liegt eine auffällige Zusammenstellung in dieser Beziehung aus dem Jahre 1889 vor. Wenn sich nun auch seitdem in den einzelnen Waarengattungen manche Verschiebung vollzogen hat, so trifft doch immer noch das Gesamtverhältniß zwischen Einfuhr und Ausfuhr im allgemeinen zu. In dem genannten Jahre belief sich der Werth der chilenischen Einfuhr nach Deutschland auf etwa 60 Millionen, derjenige der deutschen Ausfuhr aber nur auf 16 bis 17 Millionen. Jedenfalls geht aus diesen Zahlen hervor, daß bei dem Güteraustausch beider Länder der Werth der Waaren chilenischer Provenienz denjenigen der deutschen weit überwiegt.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

8. Oktober.

Altbreisach. Gestern Abend von 9 bis 11 Uhr von drei Seiten heftiges Bombardement gegen Altbreisach; großer Brand daselbst. Soeben wieder Fortsetzung des Bombardements. Altbreisach nicht beschossen.

Berlin. Hauptquartier Corny vor Metz, 8. Okt. Der Feind griff gestern Nachmittag 2 Uhr über Woippy die Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind wurde überall mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die neunte Infanteriebrigade und Theile des zehnten Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde fielen auch Gardebataillonen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf dem rechten Mosellufer mehrere Divisionen gegen unser erstes und zehntes Corps. Es war dort eine lebhafteste Kanonade. Die Verluste, namentlich der Division Kummer und des zehnten Corps, sind auf 500 Mann, die des dritten Corps auf 130 Mann zu schätzen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

* (Die Elektrische Ausstellung) findet nun auch, leider knapp vor Thorchluss, in einer der neuesten Nummern der „Frankfurter Zeitung“ eine eingehende und von sachmännischer Seite stammende Besprechung, und das Lob, das ihr gesendet wird, ist für die Ausstellung wie für die Aussteller höchst erfreulich. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt am Schlusse ihrer Besprechung: „Die Ausstellung soll, so hoffen die Veranstalter, das Klein- und Handwerk fördern und in zweiter Linie auch die Einwohner von Karlsruhe mit den Leistungen der Elektrotechnik auf dem Gebiete des Klein- und Hausgewerbes vertraut machen und so für das beabsichtigte Elektrizitätswerk interessieren. Wie weit diese Absicht erreicht werden wird, muß dahingestellt bleiben, läßt sich doch der Erfolg einer Ausstellung meistens erst längere Zeit nach Schluß derselben erweisen. Jedenfalls muß zugestanden werden, daß die Ausstellung in Karlsruhe wohl geeignet ist, ihren Zweck zu erfüllen, und das muß den Stimmen gegenüber hervorgehoben werden, welche sich hier und da in dem Sinne äußern, daß das Klein- und Hausgewerbe vor dem Großbetriebe auf der Ausstellung zurückdrängt. Das Klein- und Hausgewerbe konnte nicht besser berücksichtigt werden als durch Vorführung der Elektromotoren in mannigfaltiger Konstruktion und in mannigfaltigster Anwendung, und das ist in einer Weise und in einer Vollständigkeit geschehen, die den vollsten Beifall verdient. Noch keine Ausstellung hat ein so vollständiges Bild von den Leistungen der Elektrotechnik auf diesem Gebiete geliefert als die Karlsruhe. Freilich bedarf es für die den meisten Besuchern fremde Materie eines gewissen Studiums, wenigstens einer gründlicheren Betrachtung, als sie bei dem Besuche der Ausstellungskonzerte möglich ist. Ein solches Studium ist dem Klein- und Hausgewerbe zu empfehlen,

die Vorträge, die im Demonstrationssaale gehalten werden, und die Demonstrationen daselbst erleichtern das Verständnis. Wer belehrt werden will, wird durch aufmerksamem Besuch der Ausstellung seine Rechnung sicherlich finden.“

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein verheirateter Lavezier von hier, der dringlich verdächtig ist, ein Fahrrad entwendet zu haben, wurde gestern Nachmittag verhaftet, desgleichen ein Blechner und Schieferbedeker aus Würzen heute Nacht 12 Uhr, der mit einem Fahrrad von Straßburg hier am Bahnhof ankam und sich über den Erwerb des Rades nicht auszuweisen vermochte. — Ferner wurde um dieselbe Zeit verhaftet ein Cementarbeiter und Zuhälter aus Rastatt, der mit noch einem Kollegen beim alten Friedhof einen Maschinenführer und einen Feizer, welche im Begriffe waren, in Dienst nach dem Rangirbahnhof zu gehen, überfallen, den Führer zu Boden schlagen und mit Todtschlag bedrohten. Zwei Schaulente, welche auf die Dilsrufer beizugingen, konnten nur den Cementarbeiter festnehmen, während sein Kompagnon entkommen ist. — Weiter wurde verhaftet: ein Küfergeselle aus Roth, der vom Amtsgericht Neckarfühl wegen Unterschlagung fleischlich verfolgt wird, endlich ein Italiener, der mit Gefängnisstrafe aus Rastatt sich am Friedrichsforst herumgetrieben hat, beziehungsweise dort von den Schaulenten betreten wurde. — Ein Droschkenfahrer aus der Bähringstraße, der gestern Abend 5 1/2 Uhr auf der Kreuzung der Kaiser- und Kronenstraße einem Pferdebesitzer links vorfahren wollte, ist zu früh eingebogen und hat mit einem Hinterrad den Strang des Pferdebesitzers erfaßt und infolge dessen das Pferd zu Boden gerissen. Glücklicherweise ist dadurch ein weiterer Unfall nicht entfallen. — Gestern Abend hat ein lediger Ländler von hier einem Glaser mit einem Schlüssel in der Kronenstraße mehrere Löcher in den Kopf geschlagen. Als er deshalb festgenommen werden sollte, leistete er noch Widerstand, so daß dadurch ein Auslauf von mindestens 300 Personen hervorgerufen wurde. — Am 4. d. M. hat ein Tagelöhner aus Ubersfeld seinem Arbeitgeber in der Lesing-straße eine bemalte Glasscheibe und ein Metallwappen im Werthe von 14 M. vorsätzlich zusammen geschlagen und sich daraufhin geflüchtet. — Einer Stellenvermittlerin in der Schwannstraße ist vom 5. bis 7. d. M. ein Frankfurter im Werthe von 12 M. aus unverhoffter Wohnung entwendet worden.

Heidelberg, 8. Okt. Diese Nacht hat an einem Schlaganfall Herr Stadtrat Rom, der als fleißiger, stiller Mitarbeiter an der städtischen Verwaltung geschätzt und seiner soliden persönlichen Eigenschaften wegen überall beliebt war.

Baden, 7. Okt. Seit dem Rücktritte des Majors v. Baligard als geschäftsführendes Mitglied des Städtischen Kurkommittes bestand in diesem für die Wahrnehmung unserer Kurinteressen so wichtigen Amte ein Provisorium, da Herr Stadtrat Hermann Weber nur einstweilen, um den geregelten Fortgang der Geschäfte sicher zu stellen, und damit verbundene Funktionen übernehmen konnte. Nun ist jedoch dieses Provisorium in einen definitiven Zustand umgewandelt worden. Auf den Wunsch des Stadtrats hat Herr Weber sich bereit erklärt, das Amt bis zu der regelmäßigen Erneuerung der städtischen Kommissionen dauernd zu übernehmen, und es ist darauf mit Beschluß des Kollegiums ihm die Stelle des geschäftsführenden Mitgliedes im Städtischen Kurkommitté mit einem Funktionsgehalt von 5 000 M. endgültig übertragen worden. Die Thätigkeit, die Herr Stadtrat Weber schon während seiner provisorischen Verwaltung des Amtes ausgeübt hat, die von allen Seiten bereitwillig anerkannten Erfolge seiner Arrangements geben eine volle Bürgschaft dafür, daß die Wahl des Stadtrats Weber sich als eine sehr erfolgreiche erweisen wird.

Konstanz, 7. Okt. Nach der Abwicklung des geschäftlichen Theils der letzten Monatsversammlung am Samstag den 6. Oktober veranfaltete der hiesige Kriegsrath und noch eine einfache, stille Erinnerungsfest an zwei, speziell die badischen Truppen ehrende Ereignisse aus der Kriegszeit vor 25 Jahren, an die Uebergabe von Straßburg und das Besetzt sein von Kompatelja (6. Oktober). Der Vorstand, Herr Professor Conrad, schilderte in kurzen Zügen die Lage der schweren Belagerung, aber auch die Gefühle der höchsten Befriedigung bei der Aufhebung der weißen Fahne auf dem Straßburger Münster am 27. September 1870, wies auf demselben badischen Soldaten überaus hochverdienenden Devisenmedaillon zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Königlich hohen Oberheit dem Großherzog anlässlich des 25. Jahrestages jenes denkwürdigen Ereignisses, das eine kurze Darstellung des blutigen und ernsten, aber siegreichen Gefechtes bei Kompatelja unter Führung des damaligen Generalmajors von

[Ein Deutsches Schauspielhaus in Mitteldeutschland.] Die vor zwei Jahren aufgetauchte Frage von der Gründung eines Deutschen Schauspielhauses in Mitteldeutschland ist wieder in Fluss geraten. Die Allgemeine Deutsche Bühnengesellschaft, die den Plan zuerst faßte und nun zur Verwirklichung desselben eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet hat, plant die Errichtung des Theaters in der Wartburgstadt. Der Grund und Boden ist von einem Mitgliede der Gesellschaft — man vermutet von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Rückner — unentgeltlich zugesagt. Die notwendige Summe für Bau und Inbetriebsetzung ist auf 800 000 M. berechnet. Während der Fremdenzeit (Mai bis August) wird das Theater, in dem 30 klassisch und 30 moderne deutsche Werke in vollendeter Weise zur Aufführung gelangen sollen, seine Pforten öffnen. Das Haus selbst wird nicht ein Luxusbau, sondern ein dem Landschaftsbilde angepaßter Ausbau werden, in dem die vorhandenen 1150 Plätze, bis auf die anzubringende Galerie, gleich gut und gleich über sein werden. Im Hinblick darauf, daß jährlich etwa 40 000 Fremde die Wartburgstadt besuchen, darf man annehmen, daß die Vorstellungen, in deren jeder mindestens vier Hauptrollen von ersten deutschen Künstlern gespielt werden, guten Besuch zu verzeichnen haben.

[Eine deutsche Schule in Athen.] Wir erhalten folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung: „In der Ueberzeugung, daß die Erziehung und der Unterricht der Kinder deutscher Eltern im Auslande mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist und fast noch mehr als im Mutterlande von deutschem Geiste und deutschem Wesen getragen sein muß, wenn anders nicht das Bewußtsein der Stammesangehörigkeit aus der Kolonie verschwinden soll, haben sich die Unterzeichneten entschlossen, die Gründung einer deutschen Schule in Athen in die Hand zu nehmen. Dieselbe soll alle Kinder deutscher Abstammung ohne Unterschied in sich aufnehmen, ein neues Band um die hier anwesenden Stammesgenossen schlingen, vor allem deutsches Wesen, deutsche Treue und deutsche Gesinnung in unseren Kindern wecken und pflegen und ihren Geist auf deutsche Weise bilden. Die Deutschen in Athen, seien sie nun Unterthanen des Deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz oder auch Griechen-

lands, dürfen sich mit Stolz Pioniere deutscher Arbeit und deutscher Wissenschaft nennen und sind alle bereit, für die Erhaltung des Deutschtums nach Kräften beizutragen; doch reichen ihre Mittel nicht aus, um ohne Unterstützung von Seiten der Landesleute in der Heimath eine gute Schule zu gründen und zu unterhalten. Es gilt, der deutschen Jugend in Athen eine Heimstätte zu bereiten und zu verbinden, daß deutsche Kinder durch den Besuch anderer Schulen ihrer Muttersprache und deutscher Gesinnung entfremdet werden; und so wenden wir uns vertrauensvoll an die Herzen unserer Landesleute und aller Kinderfreunde mit der Bitte, durch Beiträge unser Streben unterstützen zu wollen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Gaben so reichlich fließen werden, daß wir recht bald in die Lage kommen können, durch die That der Eröffnung einer deutschen Schule in Athen unsere innigste Dankbarkeit beweisen zu können. Professor Dr. W. Doerpfeld, B. Barth, F. Beckmann. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist gerne bereit: F. Wolff & Sohn, Erste Karlsruhe'sche Parfümerie- und Toilettefabrik.

[Der Phonograph im Dienste der Völkerverständnis.] Im Berliner Museum für Völkerverständnis, wie die „N. A. Z.“ berichtet, eine phonographische Vorführung fremder Gesänge statt. Herr Prof. Dr. Boas hatte während seiner Studien unter den Indianern von Alaska und Nordwestamerika auch mit Hilfe eines Phonographen die Gesänge der verschiedenen Stämme, besonders der Hagenen, aufgenommen. Diese Phonogramme sollten nun einem größeren Kreise von Männern der Wissenschaft vorgeführt werden, um darzutun, wie weit der Phonograph im Stande wäre, zum Studium fremder Sprachen beizutragen, ein Versuch, den früher Dr. Zintgraf mit wenig Erfolg für Westafrika gemacht hatte. Der Direktor des Museums, Prof. Vassian, hatte für die Vorführungen des Prof. Boas eine Anzahl bekannter Ethnologen und Anthropologen eingeladen, wie z. B. Direktor Dr. Vos, Sanitätsrath Dr. Bartels, die Professoren Dr. Grünwedel, von den Steinen, Dr. Joes, den soeben nach langen Reisen zurückgekehrten Afrikareisenden Dr. Zenker, Dr. V. Ehrenreich, Konservator Krause und andere. Dr. Spiess von der Ucania hatte sich selbst und seinen Apparat für die Wiedergabe der Phonogramme zur Verfügung gestellt. Prof.

Boas unterte die einzelnen Gesänge und las die Uebersetzungen vor. Die Vorführungen bewiesen auf's neue, daß mit der Festhaltung fremder Sprachen auf rein mechanischem Wege wenig zu machen ist, da der Phonograph kaum die Vokale erkennbar wiedergibt, die Konsonanten aber, namentlich die Zischlaute, an denen die Sprachen der sogenannten Wilden so reich sind, am größten Theile verliert. Für die Wiedergabe des Tonfalls aber, so wie des Rhythmus und der fremdartigen Melodien eignet er sich ganz ausgezeichnet. Die Melodien der Indianer weisen Reichthum an Tönen auf; sie sind meist sehr einfach, der Vortrag der Feder aber steigert die Wirkung zu einer dramatischen. Dies veranlaßt Herrn Boas, der Europa demnächst wieder zu neuen Reisen nach Nordamerika verlassen wird, auf dem begonnenen Wege fortzuschreiten. So wird der Phonograph ihn auch auf seiner neuen Reise begleiten.

[Ein gewaltiger Stentträger] von einer Größe, wie er bisher noch niemals hergestellt sein dürfte, ist vor wenigen Tagen in nur 10 Minuten an der neuen City-Brücke in Philadelphia eingesezt worden. Bei einem Gewicht von 100 000 Pfund hat derselbe die stattliche Länge von ungefähr 37 Meter und eine Höhe von 3,2 Meter. Um dieses Ungeheuer an Ort und Stelle zu befördern, mußte in Folge seiner Höhe ein bedeutender Umweg gemacht werden, denn viele Straßen und Tunnel waren nicht hoch genug, um ihn durchzuführen zu können. Er wurde auf den beiden Stahlwagen transportirt, die für die Ueberführung der Krupp'schen Kanonen nach der Ausstellung in Chicago besonders gebaut worden waren. Zum Schutze des Trägers waren noch zwischen beide und hinter bzw. vor jedem Stahlwagen besondere Schutzwagen angeklüppelt. Der Träger ist der größte, der jemals in der Welt transportirt worden ist. Zwei Lokomotiven wurden vorgepannt, um den eisernen Riesen mit Hilfe von Flaschenzügen und anderen geeigneten Vorrichtungen an seinen Platz zu stellen. Die Herstellung dieses Trägers und seine Transportirung dürfte als ein neuer Triumph der amerikanischen Technik anzusehen sein. (Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Oßlich.)

Degenfeld, dem nachmaligen, als Erster Präsident des Reichstages, demnachmaligen, als Erster Präsident des Reichstages, demnachmaligen, als Erster Präsident des Reichstages...

Verhändenes.

Berlin, 8. Okt. (Telegr.) Der Kriminalinspektor v. Meerschheidt-Gallese ist im amtlichen Auftrage nach Paris abgereist, um sich mit einigen Einrichtungen der dortigen Polizeibehörden, insbesondere mit dem Bertillon'schen System der Identifizierung von Verbrechern durch Gliedmaßenmessung bekannt zu machen.

Berlin, 8. Okt. (Telegr.) Nachdem schon öfter einzelne Franzosen das Reichsversteigerungsgesamt mit ihrem Besuche beehrt haben, erschien am Samstag eine ganze französische Kommission unter Führung des Professors Blondel und des Senatssekretärs de Saint-Croix im Reichsversicherungsamt. In Begleitung des Präsidenten Dr. Böttcher und des Direktors Gabel wohnten die fremden Herren mehreren Revisionen und Konferenzen mit großer Aufmerksamkeit bei. Alsdann wurden die Bureaueinrichtungen eingehend besichtigt, das Unfallmuseum im Reichsversicherungsamt in Augenschein genommen und die Bibliothek aufgesucht. Den Schluß bildete ein Wahl beim Präsidenten Dr. Böttcher. Zu den Teilnehmern gehörten außer den Vertretern der französischen Nation viele höhere Beamte, Mitglieder des Reichsversicherungsamtes und namhafte Großindustrielle.

Braunschweig, 8. Okt. (Telegr.) Das Staatsministerium genehmigte die Veranstaltung einer Pfennigsammlung am 18. d. M. in sämtlichen Schulen des Landes zu Gunsten des in Leipzig zu errichtenden Völkerventmals.

Mühlhausen i. Gf., 8. Okt. (Telegr.) Gestern wurde auf den Besitz einer Wollfabrik, Henri Schwarz, von einem entlassenen Arbeiter namens Meier ein Attentat verübt. Schwarz wurde am Unterleib schwer verletzt und ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen. Der Attentäter schoß sich eine Kugel in den Kopf und liegt im Hospital hoffnungslos darnieder.

Paris, 7. Okt. (Telegr.) Vor kurzem wurden dem Artillerieutenant Witte während der Schießübungen in Marfelle Werbapapiere im Betrage von über 10000 Francs geklaut. Lieutenant Witte zeigte den Diebstahl bei der Polizei an und übernahm derselben die Bitte der ihm entwendeten Papiere. Diese Bitte, welche durchweg bairische Staatspapiere und Aktien enthielt, wurde wie üblich veröffentlicht. Sofort benachrichtigte sich der Stadtkommandant dieses „seltsamen“ Umstandes, daß ein französischer Offizier bairische Werbapapiere besitze, und mehrere hiesige Blätter, die hierüber ausführliche Depeschen brachten, gingen so weit, anzudeuten, daß es sich hier um ein „Sündengeld“ handeln könne, und den Lieutenant Witte aufzufordern, über die Herkunft der Papiere Aufklärung zu geben. Der Vater des Offiziers sah sich auch in der That genötigt, in den Journalen die Erklärung zu veröffentlichen, daß sein Sohn jüngst eine französische Gebirgsbrigade habe, deren Militär in deutschen Papiere bestand; für einen Teil derselben habe sein Sohn, entweichend den bezüglichen Vorschriften, französische Rente als Heiratskaution angekauft, den Rest bildeten die geklauten Werbapapiere. Sein Sohn habe nicht nur deren Verlust, sondern auch noch den unerheblichen Verdacht zu ertragen, der in so leichtsinniger Weise ausgestreut wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Breslau, 8. Okt. Heute Vormittag ist der österreichische Delegierte zum Sozialistentag Dr. Ellenbogen-Wien verhaftet worden.

Darmstadt, 8. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag von ihrem zweitägigen Ausfluge nach München zum Besuch der Ausstellungen und Ateliers nach Wollgarten zurückgekehrt.

Darmstadt, 8. Okt. (Fr. Sta.) Die vor kurzem wegen Weineids verurteilte Gräfin Waldorf ist in verflorierter Nacht gestorben.

Wien, 8. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lussin Piccolo, Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand unternahm gestern eine Fahrt um die Inseln Lussin-Piccolo und Lussin-Grande. Er machte am Vormittag einen dreißtündigen Spaziergang und am Nachmittag eine mehrstündige Segelpartie. Der Erzherzog befindet sich wohlher als bei seiner Ankunft in Lussin-Grande.

Budapest, 8. Okt. Der vereinigte Dreierauschuß des Magnatenhauses hielt gestern eine Sitzung zur Beratung des Antrages des Abgeordnetenhauses ab, betreffend einige Paragraphen des Gesetzesentwurfes über die freie Religionsübung. Nach dem Berichte Rudnyanskij's nahm der Ausschuß einige Abänderungen vor, darunter diejenige, die dreijährige Pflicht der Steuerzahlung für Konvertiten in eine fünfjährige zu ver wandeln. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, die Regierung wolle, um guten Willen und friedlichen Geist zu zeigen, die Konzeption annehmen. Weiter könne sie aber nicht gehen.

Remberg, 8. Okt. Beim Empfange der israelitischen Kultusgemeinde zollte der Ministerpräsident Graf Badeni dem Verhalten der Judenschaft vollstes Lob und drückte seine Genehmigung darüber aus, daß der Antisemitismus, der in anderen Ländern die Luft verpestet und so viel Arges angerichtet habe, hier nicht entstanden sei und hoffentlich nicht entstehen werde.

Rom, 8. Okt. Ministerpräsident Crispi lehrte heute zurück, um einen Ministerrath abzuhalten, der wahrscheinlich mit dem Vorratsche des Generals Baratieri zusammenhängt.

Paris, 7. Okt. Der gestern zum Senator des Departements Finistère gewählte Generalgouverneur von Indochina, Rouffieu, dürfte von letzterem Posten zurücktreten.

Paris, 7. Okt. In der Klageschrift, die der Glasfabrikdirektor von Carmaux, Resseguier, gegen den

Deputierten Jaurès und die sozialistischen Blätter „Petite République“ und „Dépêche“ dem Zivilgericht von Toulouse überreichte, heißt es, daß dieselben den Streit verschuldet haben, daß sie kein Recht besitzen, sich in die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern einzumischen, daß es ihnen nicht um die Vertreibung industrieller Interessen, sondern lediglich darum zu thun sei, den sozialpolitischen Doktrinen zum Siege zu verhelfen und die Arbeitgeber den Arbeitern botmäßig zu machen.

Paris, 8. Okt. Prinz Nikolaus von Griechenland reist heute Abend nach Kopenhagen ab. Die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland sind nach Darmstadt abgereist.

Paris, 8. Okt. Präsident Felix Faure empfing gestern Nachmittag um 4 Uhr den Großfürsten Sergius, um 5 Uhr den Herzog von Ostia. Eine halbe Stunde später erwiderte Präsident Felix Faure die Besuche.

Paris, 8. Okt. Ueber die Gründe, die den Senatpräsidenten Challemel-Lacour bewegen haben, seine Absicht, zu demissionieren, aufzugeben oder wenigstens aufzugeben, wird noch eine andere Version mitgeteilt. Dieser zufolge wird sich sein Entschluß vorzugsweise gegen den Ministerpräsidenten Ribot, der die Kandidatur des gegenwärtigen Vizegouverneurs Magnin für das Senatpräsidium begünstigte, um sich für den mehr als wahrscheinlichen Fall einer nahe bevorstehenden Kabinettskrise den reichlichen Ersatz für ein Ministerportefeuille bietenden Posten eines Gouverneurs der Bank von Frankreich zu reservieren. Diese Kombination habe nun Challemel-Lacour, der Ribot seit dessen Liebgewinnen mit den Radikalen nicht sehr wohl will, durchkreuzt.

London, 8. Okt. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Unruhen in Konstantinopel die Unterhandlungen der drei Mächte mit der Pforte bezüglich des Reformplanes nicht verändern dürften. Der Wunsch der Mächte sei, durch friedliche Mittel die Reformen in der türkischen Verwaltung und die Sicherung der christlichen Bevölkerung zu erlangen.

Konstantinopel, 7. Okt. Auf die von den Boten gestern an die Pforte überreichte Verbalnote sicherte die Pforte zu, daß die Herbeiführung einer baldigen Beruhigung mit ersten Mitteln angestrebt werde. Zur Verstärkung der Polizei, die sich in wiederholten Fällen als zu schwach erwies, um Ausschreitungen der Bevölkerung zu verhindern, sind seit zwei Tagen Truppenabteilungen herangezogen worden. Die Kirchen sind noch immer mit Flüchtlingen angefüllt, die offenbar diese Asyl nicht vor Eintritt der vollen Beruhigung zu verlassen wagen.

Konstantinopel, 8. Okt. Mit der Maßregel der Verlegung der Ankerplätze der fremden Stationsschiffe von Bujukdere und Therapie nach der Stadt verfolgten die Postkapitane einen doppelten Zweck, einmal ihre Einigkeit in der Ausfertigung des Borgefalles und der derzeitigen Lage nach außen hin zu manifestieren, und zweitens zugleich die eigenen Staatsangehörigen zu beruhigen. Die Stationschiffe dürften indessen bald auf ihre früheren Ankerplätze zurückkehren, da keine neuen Ausschreitungen vorgekommen sind und die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Pforte insofern die Schritte der Postkapitane mit Beschleunigung alles veranlassen werde, um die Lage zu einer voll beruhigenden zu gestalten.

Port Louis, 8. Okt. Nachrichten aus englischer Quelle vom heutigen Tage zufolge sind Kurier Ihrer Majestät der Königin am 30. September in Batomanby eingetroffen, welche berichteten, daß Tananariva am 27. September eingenommen wurde. Der Premierminister und der Hof entflohen. Ammoritra und Befileos-Farsatra wurden am 3. Oktober bombardiert und am folgenden Tage angegriffen.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 10. Okt. 102 Ab. Borch. Mittelpreise. „Zell“, große Oper mit Ballet. Musik von Rossini. Ballet der Fürst: Herr Thälke von Stadttheater in Jülich als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 9. Okt. 2 Ab. Borch. Eingetretener Hindernisse wegen statt des Trauerspiels „Francesca da Rimini“: „Der Talisman“, dramatisches Märchen in 4 Akten von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe'ger Standesbuch-Register. Geburten. 2. Okt. Mathilde Sofie Mina, B.: Georg Abt, Maschinentechniker. — 5. Okt. Ludwig Wilhelm Georg, B.: Ludwig Schneider, Kleidermacher. — 6. Okt. Emma Frieda, B.: Gottlieb Eller, Schlosser. — Anna Luise Friederike, B.: Friedrich Waag, Bädermeister. — Elise Sofie, B.: Heinrich Bernauer, Wagner. — 7. Okt. Anna Paula, B.: Joseph Wilhelm Huttenlocher, Schmidt.

Beauftragte. 7. Okt. August Hermann von Dagenau, Schneider hier, mit Josefine Fehrenbach von hier. — Karl Gerlach von Raunthal, Fabrikarbeiter hier, mit Sofie Heid von hier. — Johann Kleinert von Rothenburg, Bureauchef hier, mit Pauline Käthe Witte von hier. — Theodor Schäfte von Neuringen, Bahnarbeiter hier, mit Stefanie Keiser von Richtenbach. — Heinrich Vielbauer von Werwangen, Schneider hier, mit Marie Hehl von Werwangen. — Felix Müller von Berlin, Goldarbeiter hier, mit Luise Höp von hier. — Ferdinand Riens von hier, Schriftfeger hier, mit Barbara Kirchner von Würzburg.

Stuttgart, Privatbiener hier, mit Anna Krobek von hier. — Christian Stober von Leutschneureuth, Maurer alda, mit Ida Euler von Riegel. — Karl Feig von Bera, Schmied hier, mit Katharina Kaiser von Scharmbäumen. — Johann Fröh von Thengen, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Hedung Witwe von Wehingen. — Karl Bender von Staufenberg, Maurer hier, mit Thekla Dirrschnabel von Vietingheim. — 8. Okt. Heinrich Schöbel von München, Großkammermüller hier, mit Luise Hoff, Bwe, von hier. — Friedrich Joller von hier, Konditor hier, mit Bertha Frank von hier. — Karl Frindel von Büchelstein, Seracant hier, mit Fanny Ruhn, Eberbach. — Wilhelm Werner von Rotenburg, Reichstelegraphenbeamter in Bruchsal, mit Sofie Frey von Urach. — Albert Nagel von Neubausen, Milchhändler hier, mit Barbara Biermann von Herzogenaurach. — Dr. Otto Seidenadel von Bergaunen, Referendar in Donauerschingen, mit Bertha Kempf von Mosbach.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe

Oktober	Barom. mm	Therm. in C	Abolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
7. Nachts 9 ^u 11.	747.6	13.2	9.9	88	SW	bedeckt
8. Morgs. 7 ^u 11.	742.8	12.0	9.2	89	E	bedeckt
8. Mittags. 2 ^u 11.	737.2	2.1	9.9	63	„	bedeckt

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.6 mm. Höchste Temperatur am 7. Oktober 17.0°; niedrigste heute Nacht 11.4°.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Okt. Morgs., 2.78 m, gefallen 2 cm.

Der heutige Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie und Hydrographie konnte nicht rechtzeitig fertig gestellt werden, weil die Wettertelegramme zu spät eingetroffen sind.

Telegraphische Kursberichte

vom 8. Oktober 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 342 1/2, Staatsb. 333 1/2, Lombarden 98 1/2, 3% Portugiesen 28.10, Capitel 105.—, Ungarn 103.20, Diskonto-Kommandit 235.40, Gotthardaktien 182.80, 6% Mexikaner ult. 94.70, 3% Mexikaner ult. 27.80, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 204.25, Paris 808.75, Wien 169.82, Privatdiskonto 2 1/4, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.15, 3% Deutsche Reichsanleihe 100.—, 4% Preuß. Konfols 104.05, 4% Baden in Gulden 103.15, 4% Baden in Mark 104.15, 3 1/2% Baden (Markt) 104.25, 5% Griechen 32.70, 4% Monopolgriechen 36.—, 5% Italiener 89.80, Deherr. Goldrente 103.60, Deherr. Silberrente 86.05, Deherr. Loth. von 1890 132.60, 4 1/2% Vortuairer 41.80, III. Orientanleihe 67.20, Spanien 68.50, 1% Tärken D. 25.27, 4% Ungarn 113.25, 5% Argentinier 60.20, 6% Mexikaner 95.10, Berliner Handelsgeellschaft 172.90, Darmstädter Bank 169.20, Deutsche Bank 222.—, Diskonto-Kommandit 235.—, Dresdener 185.50, Deherr. Länderbank 242 1/4, Deherr. Kreditaktien 341 1/4, Wiener Bankverein 145.—, Deff. Ludwigsbahn 120.50, Lombarden 98 1/2, Staatsbahn 333 1/2, Ebsthalaktien 243.—, Schweizer Nordostbahn 144.80, Mittelmeerbahn 96.30, Meridional 132.70, Badische Anilin- und Soda-Fabrik 65.50, Nordb. Lloyd 118.—, Kreditaktien (Nachbörse) 341 1/4, Diskonto-Kommandit 234.80, Staatsbahn 332 1/2, Lombarden 98 1/2, Russennoten 20.25, Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 253.—, Diskonto-Kommandit 235.25, Staatsbahn 167.30, Lombarden 48.50, Russ. Noten 220.25, Laurahütte 158.40, Harpener 190.60, Dortmundener 84.25.

Berlin. (Schlußkurse.) Kreditaktien 252.90, Diskonto-Kommandit 234.20, Lombarden 48.50, Russ. Noten 220.70, Bochumer Gußstahl 181.60, Gelsenkirchen Bergwerk 198.—, Laurahütte 157.50, Harpener 190.20, Privatdiskonto 2 1/4.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 406.37, Staatsbahn 394.70, Lombarden 114.70, Marknoten 59.06, 4% Ungarn 121.80, Papierrente 100.75, Deherr. Kronenrente 101.20, Länderbank 287.75, Ungar. Kronenrente 99.50, Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 100.47, Spanien 68 1/2, Tärken 24.90, 3% Portugiesen 27 1/2, Banque Ottomane 743.—, Rio Tinto 504.—, Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 234.—, Bochumer 181.20, Dortmundener 83.—.

Frankfurt Kredit 341.—, Diskonto 233.70, Staatsbahn 332 1/2, Lombarden 98 1/2, Gelsenkirchen —, Tärken —, Portugiesen 28.10, 6% Mexikaner 94.80, Tendenz: abgeschwächt.

Paris. 3% Rente 100.45, 3% Portugiesen 27 1/2, Spanien 67 1/2, Tärken 24.70, Banque Ottomane 740.—, Rio Tinto 491.—, Banque de Paris 833, Italiener 89.32, Tendenz: schwach.

G. SCHMIDT-STAUD, Hofuhrmacher, Karlsruhe, 154 Kaiserstrasse 154.

Firma ersten Ranges für Präzisions-Taschenuhren, Glashütter, Genfer u. eig. Systems. Neuheiten in f. Damenuhren.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle

in eleganten fertigen Herren- und Knabenkleidern von

N. Breitbarth, Karlsruhe,

im grossen Eckladen der Kaiser- u. Lammstrasse. Preisverzeichnis für Herbst und Winter 1895/96! Späthjahrs- und Winter-Überzieher in allen erdenklichen Stoffen zu 12, 13, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 32, 35 bis 55 Mark.

Schuwalski mit und ohne Pelzrinne zu 18, 20, 22, 25, 28 bis 45 Mark.

Havelocks und Hohenzollern-Mäntel in allen Farben zu 15, 17, 18, 20, 22, 25, 26, 28, 30 bis 48 Mark.

Hunderte von Anzügen

in Buckskin, Velour, Cheviot und Kammgarn zu 15, 16, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 32, 35 bis 55 Mark.

Gehrock- und Tuch-Anzüge in eleganter Ausführung und in jeder Preislage.

Ca. 1200 Stoff- und Buckskin-Hosen bis zum feinsten Salon-Beinkleid zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 22 Mark.

Haus- und Jagd-Joppen zu 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 18 Mark.

Schlafrocke, reizende Sachen, zu 10, 12, 13, 15, 16, 18 bis 35 Mark.

Knaben-Anzüge und Knaben-Überzieher schon von 2 1/2 Mark an.

Tricot-Anzüge, gestrickte Anzüge, Knaben-Joppen, Knaben-Höschen zu den bekannt billigsten Preisen.

Grosses Lager in den feinsten Stoffen, deutschen, englischen und französischen Fabrikats.

Anfertigung nach Maass

im eigenen Atelier unter Leitung tüchtiger Arbeitskräfte. Fertigung kompletter Anzüge, Paletots oder Hohenzollern-Mäntel nach Maass in ca. 36 Stunden.

N. Breitbarth,

im grossen Eckladen der Kaiser- und Lammstrasse.

TH. LIPPMANN, Kaiserstraße 68, Maaf-Geschäft feiner Herrenkleider.

Hierdurch mache meiner geschätzten Kundenschaft die ergebene Mitteilung, daß mein Lager in den neuesten und besten Stoffen für Herbst und Winter zur Anfertigung feiner Herrenkleider auf's Reichste sortirt ist.
Bei elegantester Anfertigung billigste Preise.
Jagd-Joppen, Haus- und Comptoir-Joppen
in besten Ledentoffen, wasserdicht, in den neuesten Façons.
Havelocks und Mäntel in reichster Auswahl.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Th. Lippmann.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
Große Auswahl
von
Geschenk- und wissenschaftl. Werken.
Ansichtsendungen
nach auswärt.

Beginn eines neuen Abonnements:
Delhagen & Klafings
Monatshefte
Soeben erschien im X. Jahrgang 1895/1896
Erstes Heft: Septembest
Monatlich ein Heft für 1 M. 25 Pf.
Litterarisch bedeutend und hervorragend durch neue große Romane, wertvolle Novellen und viele andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.
Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:
Marie v. Ebner-Eschenbady: „Bretan Vogelweid“
L. Glas: „Im Mund der Leute“ — L. M. Wiegand: „Aenes Leben“
Franz Skarbina von Paul v. Szcepański mit Aquarellstudien.
Durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen!

Dr. med. Theinhardt's
lösl.che
Hygiana Kindernahrung
Büchse M. 2.50 u. 2. — Büchse M. 1.90 u. 1.50.
Concentriertes Nähr- und diätetisches Heilmittel, mit dem sechs- bis achtfachen Gehalt an Fleisch- u. blutbildenden Nährstoffen wie die besten Chocoladen.
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäften käuflich.
Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

L. Hack,
Pianosortehandlung,
Karlsruhe,
im „Grünen Hof“ (neben dem Hauptbahnhof), zwei Treppen hoch, empfiehlt
Pianinos
aus den bewährtesten Fabriken, von 400 Mark an, neue und geputzte, in schönster Auswahl. C. 436.8.
Eigene Reparaturwerkstätte, Stimmen, Holzbohrerleichterungen, Ein- tausch geputzter Klaviere.
Keine Spesen für Ladenmiete, Buchhalter, Geschäftsführer u. d. d. aber bedeutend billiger als die Konkurrenz.

Planfertigung u. Bauleitung
an
Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.
übernimmt T. 61.4
Cib.-Ing. **Wilh. Walz, Karlsruhe.**
Von 2 Pferden eins nach Wahl zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 9jähr., sehr leicht u. reit., unter Dame gegang., eleg. Exterieur, schöne Gänge; auch gefabr., 1,67 m gr., 1000 M.
2. Ungar. Fuchsstute, 5jähr., noch nicht völlig durchgeritt., sehr gute Gänge, hochbornes Exterieur, 1,71 m groß, 2200 M. Auskunft beim Futtermeister der 1. Batterie Feld- Art.- Regts. Nr. 15, Straßburg i. Elz. T. 384.2

Keine andere Toilette-seife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!
Die Patent-Myrrholin-Seife ist **ohne jede Konkurrenz die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife** zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemäßen Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint.**
Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei zarter Haut, für Kinder u. zur Beseitigung von Rauheit, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.
Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes aromatisches, wenig vorzügliches Parfum. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife gepriift und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:
„Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohl-gelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toiletteseife.**
Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patentnummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.**
Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— frco. gegen Nachnahme versenden.

Das Möbeltransportgeschäft von Heinrich Windecker, Karlsruhe, Akademiestr. 14.
bietet häufig günstige Rückabgangs-Gelagenheiten. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten.
Zeugnisse.
Ich bestätige, daß Herr **Heinrich Windecker, Möbelpater in Karlsruhe, Akademiestr. 14,** ein mir gebührendes Mobilior in Karlsruhe verpackt, in einen Eisenbahnwagen verladen und nach Paris expedirt hat und daß diese Verpackung und Sendung von ihm mit der größten Sorgfalt und in sehr zufriedenstellender Weise ausgeführt worden ist.
Paris, den 15. August 1895.
Dr. jur. **J. Dietz.**
Daß mir Herr **Heinrich Windecker** meinen Umzug von Karlsruhe nach Berlin zu meiner größten Zufriedenheit bewerkstelligt hat, bescheinige hiermit und kann ich denselben als Packer und Möbeltransporteur auf das beste empfehlen.
Berlin, 26. September 1895.
Großb. Bad. Hofammerfänger **Alfred Oberländer.**

Das Möbeltransportgeschäft von Heinrich Windecker, Karlsruhe, Akademiestr. 14.
bietet häufig günstige Rückabgangs-Gelagenheiten. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten.
Zeugnisse.
Ich bestätige, daß Herr **Heinrich Windecker, Möbelpater in Karlsruhe, Akademiestr. 14,** ein mir gebührendes Mobilior in Karlsruhe verpackt, in einen Eisenbahnwagen verladen und nach Paris expedirt hat und daß diese Verpackung und Sendung von ihm mit der größten Sorgfalt und in sehr zufriedenstellender Weise ausgeführt worden ist.
Paris, den 15. August 1895.
Dr. jur. **J. Dietz.**
Daß mir Herr **Heinrich Windecker** meinen Umzug von Karlsruhe nach Berlin zu meiner größten Zufriedenheit bewerkstelligt hat, bescheinige hiermit und kann ich denselben als Packer und Möbeltransporteur auf das beste empfehlen.
Berlin, 26. September 1895.
Großb. Bad. Hofammerfänger **Alfred Oberländer.**

Keine andere Toilette-seife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!
Die Patent-Myrrholin-Seife ist **ohne jede Konkurrenz die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife** zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemäßen Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint.**
Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei zarter Haut, für Kinder u. zur Beseitigung von Rauheit, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.
Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes aromatisches, wenig vorzügliches Parfum. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife gepriift und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:
„Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohl-gelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toiletteseife.**
Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patentnummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.**
Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— frco. gegen Nachnahme versenden.

Vermögensabsonderung, erkennt das Großb. Amtsgericht Vörrach durch den Großb. Oberamtsrichter Rühl zu Recht:
Die Klägerin wird berechtigt erklärt, ihr Vermögen im Sinne des § 40 des badiſchen Einführungs-gesetzes zu den Reichsjustiz-gesetzen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern; letzterer hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
ges. Rühl.
Dies veröffentlicht
Vörrach, den 4. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber:
Appel.

Gebr. Müller,
Brauweinbrennerei,
Appenweier (Baden).
Diplome:
Freiburg, Labr., Offenburg, Durbach.
Goldene Medaille: Freiburg 1887.
Specialit.: Reichswasser, Zwetschgen-wasser, Heidelbergerweiss und Wein- tresterbranntwein. R 682.14

T. 421. Nr. 527. Buchen.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt auf dem Rathbaufe jeweils der betr. Gemeinde anberaumt, und zwar für die Gemartung:
Einbach auf Samstag den 19. Ok- tober, Vormittags 9 Uhr.
Echzgingen auf Samstag 19. Ok- tober, Nachmittags 1 Uhr.
Limbach auf Mittwoch 23. Ok- tober, Vormittags 9 Uhr.
Laudenberg auf Mittwoch den 23. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.
Langenelz auf Freitag den 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
Lumbach auf Freitag den 25. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.
Niederschardt mit Erntthal auf Samstag den 26. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
Schlossau auf Samstag 26. Ok- tober, Nachmittags 1 Uhr.
Auerbach auf Montag 28. Ok- tober, Vormittags 9 Uhr.
Reisenbach auf Montag 28. Ok- tober, Nachmittags 2 Uhr.
Oberseidenthal auf Mittwoch 30. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
Unterseidenthal auf Mittwoch 30. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr.
Rumpfen auf Mittwoch 6. No- vember, Vormittags 9 Uhr.
Unterensdorf auf Mittwoch den 6. November, Nachmitt. 1 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfaßen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Ge- meinderath bekannt gewordenen Verände- rungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rath- baufe aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorge- merkten Veränderungen in dem Grund- eigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbe- amten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzuzeigen. Ueber die in der Form der Grundflüde eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Neßurlunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben; widrigenfalls die- selben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wieder- bestimmung verlorren gegangener Grenz- marken an ihren Grundflüden entgegen- genommen.
Buchen, den 8. Oktober 1895.
Der Großb. Bezirksgeometer:
Gärtner.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenheil: P. Casner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.